

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgerzettel 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4seitige Zeitung 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graumann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 17. Juni 1884.

Nr. 278.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die answärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneut zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammern erreichten, aus den lokalen und provinzialen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns verfügen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. In den nächsten Tagen erreicht der von uns veröffentlichte Roman „Die Grafen von Dürrenstein“ sein Ende und werden wir alsdann mit dem äußerst interessanten, höchst fesselnden Roman:

„Vater und Tochter“, aus dem französischen von Victor Schwarz,

beginnen. — Derselbe wird das regste Interesse wachrufen und unsere Leser in fortgesetzter Spannung erhalten.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pf.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 16. Juni.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesrates: Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und mehrere Bundes-Kommissare.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mitteilungen.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Zolltarifs von 1879, sowie ein Gesetzentwurf betreffend die Zuckersteuerung.

Abg. Richter-Hagen (Deutsch-freis.) hält es für angezeigt, daß der Präsident sich mit den Senioren des Hauses in's Einvernehmen setze über die Gegenstände, welche in dieser Session noch berathen werden sollen. Bei der steigenden Sommerhitze dürfte von nächster Woche ab schwerlich noch ein beschlußfähiges Haus zusammen zu halten sein.

Präsident v. Levetzow erwidert, daß er die Abstät, mit den Senioren über den weiteren Geschäftsgang zu verhandeln, bereits gehabt habe.

In die Tagesordnung eintretend, genehmigte das Haus debattenlos in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend den Reingewinn aus dem von dem großen Generalstab verfaßten Werke: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71“, sowie ebenfalls ohne Diskussion in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Einziehung des mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Kassencheine — auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unfall-Versicherung der Arbeiter.

Der prinzipielle § 1 lautet nach den Beschlüssen der Kommission:

„Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Steinbrüchen, Gräberwerken (Gruben), auf Werken und Bauhöfen, sowie in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, legiere sofern ihr Jahres Arbeitserdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.“

Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten,

welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauser- und Brunnen-Arbeiten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden.

Den im Absatz 1 ausgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes diejenigen Betriebe gleich, in welchem Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u.) bewegte Triebe zur Verwendung kommen, mit Ausnahme der land- und forstwirtschaftlichen, nicht unter den Absatz 1 fallenden Nebenbetriebe, sowie diejenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird.

Im Übrigen gelten als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes insbesondere diejenigen Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewöhnlich ausgeführt wird, und in welchen zu diesem Zweck mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden, sowie Betriebe, in welchen Explosivstoffe oder explodierende Gegenstände gewöhnlich erzeugt werden.

Welche Betriebe außerdem als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes anzusehen sind, entscheidet das Reichs-Besicherungsamt.

Auf gewerbliche Anlagen, Eisenbahn- und Schiffahrtsbetriebe, welche wesentliche Bestandtheile eines der vorbezeichneten Betriebe sind, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes ebenso Anwendung.

Für solche unter die Vorchrift des § 1 fallende Betriebe, welche mit Unfallgebühr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft sind, kann durch Beschluss des Bundesraths die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden.

Arbeiter und Betriebsbeamte in anderen, nicht unter Absatz 2 fallenden, auf die Ausführung von Bauarbeiten sich erreichenden Betrieben können durch Beschluß des Bundesraths für versicherungspflichtig erklärt werden.

Hierzu beantragen die Abg. Bebel (Soz. Dem.) u. Gen., den § 1 wie folgt zu fassen:

„§ 1. Alle gewerblichen, gegen Lohn und für Rechnung anderer beschäftigten, sowie alle forst- und landwirtschaftlichen, ebenso alle in Fabriken und jeder Art von industriellen Betrieben, auf Werken und bei der Schifffahrt und Eisenbahn beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.“

Die Abg. Dr. Barth (D. freis.) u. Gen. beantragen, außer einigen kleinen Änderungen, den Ab. 1 in § 1 folgende Worte zuzufügen:

„Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbetrieb sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstreckt, in diesem Betrieb beschäftigt werden, sowie von sonstigen, bei der Ausführung von Bauten beschäftigten Arbeitern und Betriebsbeamten, soweit dieselben nicht, ohne im Dienste eines Gewerbetreibenden der bezeichneten Art zu stehen, lediglich einzelne Reparaturarbeiten ausführen.“

Herner in Abs. 3 die Worte „der land- und forstwirtschaftlichen, nicht unter Absatz 1 fallenden Nebenbetriebe, sowie“ zu streichen.

Die Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) u. Gen. beantragen, außer einigen kleineren Änderungen, dem Absatz 2 beizufügen: „sowie von den von Schornsteinfeger beschäftigten Arbeitern.“

Abg. Dr. Febr. v. Hertling (Zentr.) rechtfertigt namens der Kommission, und empfiehlt die Annahme der Beschlüsse derselben.

Abg. Kräcker (Soz. Dem.) empfiehlt die Annahme des Antrags Bebel. Mit den vorliegenden Bestimmungen werde Unzufriedenheit in die Reihen der Arbeiter getragen, denn dieselben würden dadurch in zwei Theile getheilt, in begünstigte und unbegünstigte. Es müsse ein Gesetz geschaffen werden, welches die gesamte Arbeiterwelt berücksichtigt.

Abg. Dr. Barth (Deutsch-freis.) beläuft die Kommissionsschlüsse, welche lediglich auf die Einführung von Zwangsbelegschaften hinzuweisen. So lange man an diesem Gedanken festhalte, seien seine Freunde überhaupt gegen das Gesetz.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) empfiehlt seine Ame-

logische Konsequenz davon eine öffentliche Organisation sei. Redner betont namentlich die Notwendigkeit der Berücksichtigung des Schornsteinfeger Gewerbes und bemängelt schließlich, daß der Begriff „Fabrik“ nicht hinlänglich definiert sei.

Staatsminister v. Bötticher betont, daß die Vorlage durchaus sachgemäß sei, und daß er sich freuen würde, wenn man dieselbe ebenso sachgemäß und ohne Rücksicht auf vorgefasste Meinungen behandle. Er sei gern bereit, Belehrungen entgegenzunehmen, doch müßten dieselben hinreichend begründet sein und im Interesse der Sache gipfeln. Der Abg. Barth aber habe Beschuldigungen gegen die Vorlage vorgebracht, welche sich den Thatachen gegenüber nicht rechtfertigen lassen. Es liegt in der festen Absicht der verbündeten Regierungen, die Unfallversicherung häufig auf alle Arbeiter auszudehnen, welche mit Gefahr verbunden sind. Wenn sich die gegenwärtige Vorlage lediglich auf die Fälle beschränkt, welche das Haftpflichtgesetz vorstellt, so geschieht dies, weil diese Fälle am dringendsten der Regelung bedürfen. Dem Abgeordneten Dr. Buhl will der Minister die Erweiterung der Vorlage auf die Schornsteinfeger gern konzedieren. (Heiterkeit.) Im Übrigen müsse man schrittweise vorgehen, wenn auch langsam, aber sicher. (Besfall.)

Abg. Günther-Sachsen (D. Reichsp.) erklärt sich für seine Person für einige der von leidenschaftlicher Seite gestellten Anträge, während sein Fraktionsgenoss Febr. v. H. in namens seiner Freunde für die Kommissionsschlüsse eintritt.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) ist der Meinung, daß man die Kommissionsschlüsse nicht ohne Not ändern sollte. Den Antrag Bebel betreffend, so sei die Tendenz derselben anerkennenswert, denn mit der Zeit müsse die Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Arbeiterklassen erfolgen. Vorläufig aber möge man mit der Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs den Anfang machen. (Besfall.)

Abg. Febr. v. Malpahan-Gülich (D. konz.) verweist auf den Standpunkt seiner Freunde bei der ersten Lesung, an dem sie auch heute noch festhalten. Auch sie sind entschieden für eine möglichst ausgedehnte Versicherung für alle Arbeiter, welche Gefahr laufen, in Ausübung ihres Berufs zu verunglücken, und erachten daher in der Vorlage lediglich eine Abschlagszahlung. Neben dankt dem Minister, daß derselbe eine derartige Ausdehnung der Wohltat des Gesetzes auf die anderen Arbeiter-Kategorien in Aussicht gestellt hat, und anerkennt das dringende Bedürfnis der Einschließung der landwirtschaftlichen Arbeiter, was jedoch im Rahmen des vorliegenden Gesetzes nicht möglich gewesen. (Besfall.)

Abg. Gräf (Elsäss.) ist mit der Vorlage im Prinzip einverstanden, bemängelt jedoch einige Formalien.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abg. Dr. Hirsh (D.-freis.), Dr. Buhl (nat.-lib.) und Richter-Hagen (D.-freis.).

Dann wird, unter Ablehnung aller Amendements mit Ausnahme des Zusatzes, die Schornsteinfeger betreffend, der § 1 in der Kommissionss-Fassung angenommen.

Die §§ 2 und 3 werden ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der cinnthige Widerspruch der Organe des deutschen Handelsstandes gegen die Gesetzesvorlage ist, wie die „M. S.“ mit Sicherheit meldet, nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der Reichsregierung geblieben und es hängt damit allein die verzögerte Behandlung der Frage im Bundesrat zusammen. Von gut unterschichteter Seite verlautet, Fürst Bismarck selbst habe die preußische Regierung vereinbart, eine Abmilderung der Vorlage in die Hand zu nehmen; dieser Gegenstand hätte zumeist den Inhalt der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums gebildet, von welcher man behauptet hatte, daß dieselbe lediglich der Wiederaufbau des Staates gegolten hätte. Es ist jetzt in Weise, durch preußische Anträge die Grenzen zu besteuern. Geschäft, welche ursprünglich bei 1000 Mark beginnen sollten, dann aber auf 3000 Mark festgesetzt war, jetzt bei 5000 Mark beginnen

zu lassen und außerdem eine Reihe von Bestimmungen einzufügen, welche der Schönung des Waarenverkaufs zu dienen kommen würden. Auch bei den Strafbestimmungen will Preußen für Abmilderungen eingehen.

— S. M. Kbt. „Iltis“, 4 Geschütze, Kommandant Korv. Kpt. Röger, ist am 5. Mai cr. in Hongkong eingetroffen.

— Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Korosko unter 13. Juni, daß er mit dem Sohne des Gouverneurs von Verber und einem Araber gesprochen habe, welcher behauptet, der einzige Überlebende der Garnison von Verber zu sein. Seine Aussage findet bei dem Sohne des Gouverneurs volles Glauben, und auch der Korrespondent der „Times“ sagt keinen Zweifel, daß der Mann die volle Wahrheit spricht. „Der Mann sagt“, heißt es weiter, „daß er den Nassen Hussein Pacha Khalifa und Signor Cuzzi begleitet, als diese den Versuch machten, aus Verber zu entkommen. Alle drei wurden von den Rebellen gefangen genommen und gezwungen, wenn sie sonst das Leben retten wollten, sich zu dem Glauben an den Mahdi zu bekennen und seine Uniform anzulegen. Signor Cuzzi trat zum Islam über. Am 23. Mai wohnte der Araber in den Reihen der Rebellen dem Angriffe auf Verber bei. Die Garnison der belagerten Stadt verteidigte sich tapfer durch zwei Stunden; dann ging ihre Munition aus, und die Rebellen drangen durch eine Breche in die Stadt ein, wo sie ein furchtbares Blutbad anrichteten. Die sämtlichen Soldaten, etwa 1500 an der Zahl und etwa 2000 Personen der männlichen Bevölkerung Verbers wurden niedergemacht. Die Rebellen und Kinder aber ließ man am Leben. Der Araber schätzte die Zahl der Rebellen auf 45.000. Der Gouverneur, Hussein Pacha Khalifa wurde durch einen Schuß im Schenkel verwundet, fiel in Gefangenschaft und hatte eine sehr grausame Behandlung zu erdulden. Die Rebellen kämpften vorwiegend mit Schwert und Speer. Der Mahdi bestete darauf, daß seine Krieger eine Uniform tragen. Ich habe dieselbe gesehen. Sie besteht aus einem langen weißen Kittel, der auf der Brust und am Rücken mit je drei farbigen Quadranten verziert ist; die Ärmel sind weit und haben einen verzierten Rand. Um den Kopf wird der Mittel von einem Gurt zusammengehalten, an dem sich das Schwert hängt befindet. Auf dem Kopfe tragen sie eine Kappe mit einem blauen Kreuze als Abzeichen. Der Mahdi marschierte nun mit 35.000 Mann auf Dongola, welches er noch vor Beginn des heiligen Monats Ramadam (d. h. am 25. Juni) einzunehmen hofft.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Juni. Um die Vernichtung der Fischucht so verderblichen Reihen und Kormorane noch kräftiger als bisher zu fördern, hat der Minister der Landwirtschaft die Bezirksregierungen u. s. w. ermächtigt, in allen Fällen, in welchen die Zerstörung befehlt Horste in der Brutzeit nicht bewirkt werden kann, dagegen das Wegschießen junger Reihen gelungen ist, für jeden erlegten jungen Reiber ein Schußgeld von 10 Pf. zu zahlen. Bisher wurden den Forstbeamten Prämien nur für Vernichtung befehlt Horste und für das Erlegen alter Reihen und Kormorane bewilligt.

— Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat seit zwei Jahren aus technischen Gründen eine Aufsichtsbewilligung der Gewitter vornehmen lassen. Nach dieser Zusammenstellung entstehen im Vorjahr auf den Oberpostdirektionsbezirk Stettin 78, auf den Bezirk Köslin 28 Gewitter. Die Gesamtzahl der beobachteten Gewitter im Reiche betrug 2064, im Jahre 1882 2684. Aus der höchst interessanten Zusammenstellung geht überdem hervor, daß der Westen und Süden Deutschlands mehr von Gewittern heimgesucht wird als der Osten.

— Herrn H. A. Spalding in Jahnlow bei Lanzensfelde ist für Neuerungen an transportablen Schienenwegen oder Feld-Eisenbahnen ein Patent ertheilt.

— Landgericht. Strafammer 1. — Sitzung vom 17. Juni. — Am 8. Mai d. J. fand, wie wir s. Z. mitgetheilt, in dem Gasthof „Zum Stern“ eine durch den Buchdrucker Max Kauflmann veranstaltete Schlägerei statt, wegen welcher sich Kaufmann heute zu verantworten hatte. K. hatte in der Nacht vom 7.—8. Mai mit einem Kollegen, dem Buchdrucker Buschmann, in dem genannten Gasthof logiert. Beide hatten sich jedoch für die nächste

Nacht kein Quartier bestellt und fanden daher am 8. Mai alle Zimmer besetzt. Kaufmann war deshalb unzuhören und stellte den Kellner Boyde zur Rede, nahm sichtlich ein Tischmesser und griff damit den Boyde an. Der erste nach der Brust geführte Stich prallte an dem Hemdenknoten des B. ab, dagegen führte ein zweiter Stich eine nicht unerhebliche Verletzung des linken Oberschenkels herbei, in Folge der Boyde bis gestern im Krankenhaus in Behandlung bleiben mußte. Kaufmann wollte auch noch die Wirthin des Gasthofs angreifen, sein Kollege Buschmann trat jedoch dazwischen und erhielt den für die Wirthin bestimmten Stich. Buschmann kam noch bis zur Strafe, fiel dort aber bewußtlos nieder. Kaufmann wurde heute mit Rücksicht auf die bei der That entwickelte Röhrigkeit zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Der Müller geselle Karl Borchardt wunder am 2. Mai von seinem Arbeitgeber, dem Mühlensitzer Möller beauftragt, in Stettin Getreide und Säcke einzukaufen und waren ihm zu diesem Zwecke 150 Mk. übergeben worden. B. fuhr auch mit einem Wagen zur Stadt, zog es aber vor, das Fuhrwerk hier ohne Aufsicht stehen zu lassen und sich selbst mit den 150 Mk. auf Reisen zu begeben. Er schaffte sich zunächst anständige Garderobe an und schritt dann seine Reise erst durch die verschiedenen hiesigen Restaurants angetreten zu haben, denn als er in Stargard festgenommen wurde, war das Geld bereits vollständig verausgabt. Borchardt war heute wegen Unterschlagung angeklagt und wurde zu neun Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Das Komitee für Ferienkolonien hat sich, wie bereits früher gemeldet, an die Landbevölkerung unserer Provinz mit der Bitte gewendet. Der Appell an die ländliche Gutsbesitzerschaft ist nicht umsonst gewesen. Herr Gutsbesitzer Camp auf Hohenfelde bei Lötzen hat sich erboten, ein Mädelchen aufzunehmen, Herr Lehrer Radloff in Bötzow bei Bötzow, Kreis Demmin, wünscht deren 2 und Herr Bahnsitzer Wollin auf der Station Oberg-Branitz i. d. Neum. ebenfalls 2, Herr Fabrikbesitzer Flöß in Trepkow a. T. will 2 Kinder aufnehmen. Von hervorragender Bedeutung ist das freundliche Entgegenkommen der Frau Baron von Riepenhausen auf Schloss Grangen, Kreis Schlawe. Derselbe hat sich erboten, für 15 Knaben und einen Lehrer geräumige schöne Wohnungen mit Betten, Bettzeug, Handtüchern, Kochgeschirr, Herdfeuerung und Tageschirr zu liefern. Außerdem 1 Zentner frische Butter, 200 Liter Milch frisch von der Kuh, 1000 Liter abgerahmte Milch, 25 Scheffel Kartoffeln, Gemüse nach Bedarf. Ferner wird 1 Morgen Land zum Turn- und Spielplatz eingerichtet und ein See zum Baden. — Dem Komitee bleibt nur noch übrig, für Brod, Fleisch und einige Kolonialwaren, Kaffee, Reis, Grüne u. c. zu sorgen. Letztere, sowie einige Würste und Speck kostet es von einigen unserer hiesigen Kaufleute und Fleischer zu erhalten. Einige Anerbietungen wolle man schleunigst an den Schriftführer Lehrer Sielaff, Böttcherstraße 94, richten. Wer von den Lehrern in der Lage ist, dem Komitee einen möglichst an der See gelegenen größeren Ort vorzuschlagen, wo 20 Knaben Räumlichkeiten und Pension erhalten können, möge dies mit Angabe der Verhältnisse und Preise an den Schriftführer Lehrer Sielaff umgehend mittheilen.

Als Lehrer im Sinne der Strafbestimmung des § 174 Ziff. 1 des Strafgesetzbuchs ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, 3. Straf., vom 31. März d. J., jede Person zu erachten, welche eine geroume Zeit hindurch eine gesittig und stiftlich dem Lehrenden sich unterordnende Person in einem Wissenszuwande unterrichtet, selbst wenn dieser Unterricht nicht berufsmäßig und ohne Entgelt ertheilt wird.

In einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung der hiesigen Malerzünften wurde die Regelung der Lohnverhältnisse und der Arbeitszeit besprochen. Es wurde beschlossen, von der Forderung einer höheren Abstand zu nehmen, dagegen eine Regelung der Arbeitszeit dahin anzustreben, daß die Sonntagsarbeit gänzlich aufgehoben und die Arbeitszeit an den Wochentagen von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit den üblichen Einschlüssen festgesetzt werde. In dringenden Fällen soll pro Überstunde 40 Pf. erhoben werden. Dieser Beschluss soll die Maler-Zunft, sowie den nicht in der Zunft befindlichen Meistern zur Rückäußerung übermittelt und demnächst in einer zweiten Versammlung über die weiteren Schritte berathen werden.

Bon einem Wagen, welcher gestern kurz auf dem Hofe Rosengarten 13 ohne Aufsicht stand, wurde ein grauer Neiserot im Werthe von 18 Mark gestohlen. Derselbe wurde später in der Wohnung des Arbeiters Friedrich Wallnow, Rosen-garten 3—4, aufgefunden, doch bestritt W. den Diebstahl, er wurde jedoch als der Thäterschaft dringend verdächtig in Haft genommen.

In vergangener Nacht versuchte der Schiffs-zimmergeselle Karl Kage in die Oder zu springen, er wurde jedoch von einem hinzukommenden Wächter daran gehindert und zu seiner eigenen Sicherheit in Haft genommen.

In den Anlagen wurde gestern eine große Goldgräberi vorgenommen. Die wegen des Einbruchs bei dem Goldarbeiter Gerhardt u. Co. in Haft genommenen Diebe hatten ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie einen Theil der gestohlenen Goldsachen an einer bestimmten Stelle vergraben hätten. In Folge dessen begaben sich gestern unsere Kriminalbeamten mit einem der Diebe nach der bezeichneten Stelle in den Anlagen und wurden Nachgrabungen vorgenommen. Dieselben lieferten das Resultat, daß ein geringer Theil der Goldsachen aufgefunden wurde, den größeren Posten jedoch, welcher in einem Tuch ver-

wahrt eingegraben war, hatte bereits ein Unberufener abgeholt.

Unter dem dringenden Verdacht der gewerbsmäßigen Habselerei wurde am Sonnabend der Schuhmachermeister Kloß in Haft genommen. Es ist ermittelt worden, daß ein in der Lederhandlung von R. in der Frauenstraße seit Jahren beschäftigter Arbeiter seinen Arbeitgeber um Leder bestohlen und dasselbe an Kloß zu billigem Preis verkauft hat. Es wird angenommen, daß R. in der Zeit von 8 Jahren für ca. 5000 Mark Leder an sich gebracht hat.

In der Zeit vom 8. bis 14. Juni stand hier selbst 20 männliche, 16 weibliche, in Summa 36 Personen polizeilich als verstorben gemeldet; darüber befanden sich 20 Kinder unter 5 und 5 Personen über 50 Jahre.

Aus den Provinzen.

† Potsdam, 16. Juni. Wie künstlerisch unser hiesiges Publikum ist, zeigte sich wieder bei der gestrigen Theater-Besichtigung. Mitlöckers "Bettelstudent", die brillante Operette, welche überall mit Beifall aufgenommen ist und hier von der Gesellschaft der Frau Minna Girard-Ganz den Verhältnissen angemessen sehr gut vorbereitet war, konnte bei der gestrigen Sonntagsvorstellung nicht gegeben werden, weil sich nur ca. 15 Personen als Zuschauer eingefunden hatten. Die Direction war von diesem Kunstmangel überrascht, daß sie noch gestern Abend mit ihrer Gesellschaft unserer Stadt den Rücken wandte.

Stargard, 16. Juni. Das 3. pommersche Provinzial-Bundesschießen nahm gestern hier programmatisch seinen Anfang. Im Laufe des Vormittags trafen aus den Städten Pyritz, Alt-Damm, Stettin, Lützow, Bredow, Grabow, Daber, Labes, Wriezen a. d. Tempelhof Mitglieder der dortigen Schützenvereine zahlreich hier ein. Die Stadt war zu Ehren der fremden Gäste mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt. Der Schützenzug, an welchem außer den auswärtigen Vereinen die hiesige Bürgerschützen-Kompanie und Schülengilde teilnahmen, formierte sich im Exerziergarten und marschierte dann nach dem Marktplatz. Hier ging die offizielle Begegnung durch den Vertreter der Stadt vor sich. Herr Kammerer Klinge bewilligte die Gäste mit herzlichen Worten, beleuchtete in seiner Rede den Zweck der Schützenvereine, welcher in der Pflege des Gemeinsinns gipste, erwähnte in anerkannter Weise das rege Streben der vor einigen Jahren hier gegründeten Bürgerschützen-Kompanie unschloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches beglückt eingestimmt wurde. Das Musikkorps spielte die Nationalhymne. Der Zug begab sich hierauf nach dem Bürgerschützenpark, welcher zum Festplatz hergerichtet ist. Die Rednerbühne befreit hier der Vorsthende des Bundes-Vorstandes, Herr Hartig-Stettin, welchem der Auftrag geworden, die Kameraden namens des Bundes willkommen zu heißen. Redner schloß seine berührende Begrüßungsrede mit dem Wunsche, daß die Gäste in der gastlichen Stadt Stargard Stunden des Frohsinns und der Hinterkeit verleben möchten. Um 2 Uhr begann in der Festhalle das Diner, an welchem sich ca. 90 Personen beteiligten. Der Toast auf den Kaiser wurde von dem Vertreter der Stadt, Herrn Kammerer Klinge, ausgebracht. Ferner wurde noch getoast auf den Schützenkönig, die Ehrengäste und die Frauen. Während der ganzen Dauer des Festmahls herrschte die fröhlichste, durch keinen Miston beeinträchtigte Stimmung. Von 5 bis 8 Uhr übten die Schützen auf den Schießständen Auge und Hand zu dem heutigen Wettkampf. Während der Nachmittags- und Abendstunden konzertierte auf dem Platz eine Musikkapelle. Die Frequenz des Publikums war gestern, wohl infolge der etwas unfreudlichen Witterung, sehr gering. Die Zahl der fremden Schützen, welche gestern auf mehr als 100 geschätzt wurde, ist heute durch neue Ankömmlinge vermehrt worden. Heute und morgen findet das Königsschießen statt.

† Arnswalde 16. Juni. Am Sonnabend fand die jährliche General-Konferenz des Müller-gewerks hiesigen Kreises statt. Es wurden 5 Lehrerlinge zu Gesellen und 3 Gesellen zu Meistern befördert, dann folgten geschäftliche Mitteilungen und Debatten, welche letztere den Bürgermeister veranlaßten, einen Vortrag über das Innungswesen zu halten, der beifällig aufgenommen wurde. Zum Obermeister wurde wieder der Mühlensitzer Eilenfeld in Cottow und zu Prüfungsmistern zum Theil alte und mehrere neue Mitglieder gewählt. Bei der Tafel fehlte es nicht an ernsten und launigen Toasten, und nachdem sich auch die Damen eingefunden, hielt ein Ball die Gesellschaft noch lange fröhlich zusammen. — Das heutige Schützenfest des neuen Schießvereins wurde gestern Nachmittag eingeleitet durch Prämienschießen und Konzert, zu welchem auch Gäste geladen waren. Leider übte das ungünstige Wetter und eine Turnier- und Sängersfahrt nach Schlagschin, an welcher sich eine auffallend große Beteiligung bemerkbar machte, insfern seinen Einfluß aus, daß die Gesellschaft nicht so zahlreich war, als man erwarten durfte.

Kunst und Literatur.

Carpe diem — diese Sentenz des Horaz ist ein goldenes Rath für alle Reisenden, welche bei knapp bemessener Zeit möglichst viel sehen und kennen lernen wollen. Ein solcher Rathgeber ist das soeben in der bekannten Orléanschen Reisebibliothek (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) erschienene praktische Reisehandbuch von "Deutschland", welches, mit vielen trefflichen Karten und Plänen ausgestattet, ganz Deutschland in 82 Reise-Routen umfaßt. Das bereits in 4. Auflage erscheinende Buch ist von Th. Stromer bearbeitet und kann als ein zuverlässiger Führer empfohlen werden. Länge und Zeittdauer der Eisenbahnfahrten nebst Billettpreisen, Hotels mit Berücksichtigung der verschiedenen Ansprüche, Schenkwürdigkeiten, Fustouren u. c. in so überaus

klarer und übersichtlicher Anordnung, daß jeder sehr schnell das ihm Nutzbringende findet. Ein weiterer Vorzug des Werkes ist, daß dasselbe im Gegensatz zu anderen Reisehandbüchern Nord-, Mittel- und Süddeutschland in einem Bande umfaßt und daß der Preis (5 Mark) außergewöhnlich niedrig bemessen ist. Es dürfte daher auch der vierten, elegant ausgestatteten Ausgabe von Grieben's Deutschland nicht an einer weiten Verbreitung fehlen. [117]

Vermischte Nachrichten.

(Plumealorso in Potsdam.) Zu einem wohltätigen Zwecke, zum Besten der "Mägdeherberge", hatte die Potsdamer Hofgesellschaft Sonnabend Abend einen Blumenmarkt vereinbart, an dem außer der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Wilhelm die ganze königliche Familie teilnahm. Die Korsostraße bildete die mit uralten mächtigen Linden bestandene, durch die russische Kolonie führende Allee. Der ganze Weg war mit Kies bestreut und allerhand Wappen und Fahnen auf den Auspus der Bäume verwendet. Zu den Promenaden an beiden Seiten der Straße hatte Dedermann gegen Erlös eines Billets für 50 Pf. Zutritt. Neben einzelnen Häusern der Kolonie waren hinter ländlichen Hütten drei Musikkapellen, die des 1. Garde-Regiments z. F. und die Trompetekorps der Garde-Husaren und der 3. Garde-Ulanen postiert, lustige Weisen aus der Operette "Nanon" schmetternd, als um 6½ Uhr die ersten Reiter in die Korsostraße hineinsprengten. Lieutenant v. Hellendorf vom 1. Garde-Regiment, ein Sohn des bei Königinhof gefallenen Majors v. Hellendorf und Bataillons-Kommandeurs im selben Regiment, einen prächtlichen Fuchs reitend, gab gewissermaßen das Signal zum Beginn des Korsos. Ihm folgte der Ober-Zeremonienmeister Graf Eulenburg mit seinem Sohne, dieser auf einem Pony, den er sich später der Hofmarschall v. Liebenau anschloß. Die Reihe der prächtigen Equipagen eröffneten die Offiziere der Garde-Kavallerie-Regimenter mit ihren Damen, diese in großer Promenadentolle und mit Rosen und Kornblumen geschmückt. Meisnördke und ganze Bogen von Sträuchern und Blumen säumten die leeren Plätze im Fonds der Wagen. Das Weinen hinüber und herüber war bereits im besten Gange, als die ersten königlichen Equipagen erschienen. Auf einem leichten zweispännigen Gefährt, die Zügel selber führend, sah man den Prinzen Heinrich mit seiner Schwester Prinzessin Victoria in die Allee einbiegen; ihnen folgten in großem vierspännigen Landauer mit Vorreiter die jüngsten Töchter des Kronprinzen, die Prinzessinnen Sophie und Margaretha, mit einer Hosdmme. In einer dritten Equipage machten die Prinzessin Feodora und der kleine Prinz Wilhelm die Umsaft mit. Dieser, in welchem Kleidchen und schwarzbebandertem Strohhüchchen, auf dem Schoße seiner Wärterin sitzend, erregte allgemeinen Jubel. Von Zeit zu Zeit einen Strauss unter das Publikum werfend, klatschte er mit glückseligem Gesicht in seine Händchen, wenn seine Blumen aufgefangen wurden. Mit dem Prinzen Neuß j. L. kam Prinz Wilhelm und bald nach ihm der Kronprinz auf einem großen Brauenen, mit einem vom Neuen Palais mitgebrachten Rosenstrauß in der Hand. Es war, als wenn er Menschen suchte, und Aller Augen folgten ihm mit einer gewissen Neugierde, wen er wohl mit seinen Blumen beglücken würde. Da kam die Equipage mit seiner Entlein und dem ältesten Enkel wieder zurück. Der Kronprinz ließ dieselbe fogleich halten und überreichte seinen Strauß der Prinzessin Feodora, die ihn gleich mit beiden Händen umschmärmte. Erwartungsvoll hatte aber auch der kleine Prinz zu sein im Großenwinkel hinübergesehen, und wie er sah, daß er leer ausring, nahm sein Gesichtchen einen recht wehmütigen Zug an. „Bitte, bitte“ rief er, seine Arme dem Kronprinzen entgegenstreckend, doch dieser zuckte lächelnd die Schultern und mit den Worten: „Habe nichts mehr für Dich!“ ritt er weiter. Etwa später erschien auch die Prinzessin Friederike Karl, die sich eben so wie die Söhne und Töchter des Kronprinzen am Blumenwerfen beteiligte. Ganz besonders geschickt im Tanzen zeigte sich Prinz Heinrich, der mit seiner Schwester zur allgemeinen Begeisterung aussehen zu sein schien. Doch schon nach einer Stunde schied der Hof aus der Gesellschaft, um sich vom Korsos direkt nach der Pfaueninsel zu begeben, wo noch der Geburtstag der Prinzessin Sophie gefeiert werden sollte und die Frau Kronprinzessin bereits anwesend war, um die zum Thee geladenen Damen und Herren der Hofgesellschaft zu empfangen.

(Humoristische Anzeigen.) Ausständige Herren studieren Mittagsstisch ohne Bett in der alten Post. — Das Impfen der Kinder von Kälsberg findet am 23. d. M. statt.

Salzbrunn, 14. Juni. Unsere amtliche Kurliste zählt heute 706 Personen. Gemeldeter Fremden-Verkehr 523 Personen. Gesamtzahl - Frequenz 1229 Personen.

Handels-Bericht.

Berlin, 16. Juni. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.)

Das Buttergeschäft lag in voriger Woche recht matt. Die außerordentlich große Produktion drückt stark auf den Markt und nicht unbedeutende Preisrückgänge in sämtlichen Qualitäten sind zu verzeichnen. Für den Export bleibt nur reines Grassbutter gefragt, welches auch leichte Notrung behaupten konnte, während Blendlingsware zu stark gewichene Preise keine Käufer findet. In Mittelbultur liefern Schleifer, W. Preussen u. sehr schöne Ware, welche gern genommen wurde und von geringen Sorten kamen aus Galizien, Ungarn und Mähren größere Posten bereit, welche nur zu sehr gedrückten Preisen teilweise unterkommen fanden. Über künstliche Produkte ist nichts zu berichten, da der Umsatz hierin anhaltend schwächer wird.

Es notieren ab Versandorte: Helm und seinst Holsteiner und Mecklenburger 100 M., Mittelwaare 90—95 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 95—105 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommerische — M., Niederrheinische — M., Elbinger 90—93 M., Thüringer — M., bayerische Gebirgs- und Sennbrüder — M., schlesische 90 M., ostfriesische — M., galizische 75 M., ungarische 75 M. per 50 Kgr.; letztere beiden Sorten franco hier.

Eier: Aus den Produktionsländern wurde starke Haussie gemeldet, demzufolge Preise auch hier ansteigen und wurde an der Börse vom 12. d. Mts. bei mäßigen Beständen mit M. 2,50 per Schok verkauf. Heute kam Preis mit M. 2,60 per Schok zur Rottz.

Detailpreis Mark 2,70 bis Mark 2,75 per Schok.

Wiebmarkt.

Berlin, 16. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Wiebaste.

Es standen zum Verkauf: 3292 Rinder, 7201 Schweine, 1661 Kälber, 15,299 Hammel.

Der Rindermarkt verlief trotz des ziemlich bedeutenden Exports-Geschäfts recht langsam. Die Preise der Vorwoche konnten nicht erzielt werden. Größere Überstand bleibt in besserem Mittelwaare. 1. Qualität brachte 55—59 Mark, 2. Qualität 46—49 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—39 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen verlief der Handel in Sennern, welche für Hamburg wieder stark begehr waren, sehr rege und erzielten diese daher auch leicht den vorigen Montagspreis; nicht so verhält es sich mit Mecklenburgern und Pommern, welche im Preise zurückgingen, da der Lokalbedarf, wie die Fleischmärkte gezeigt und bezv. auch mit veranlaßt hatten, verhältnismäßig nur gering war; bei Salonyern fand auch nur ein langsam Geschäft zu unveränderten Preisen statt. Man zahlte für Mecklenburger 46 Mark, Pommern und gute Landschweine 44—45 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Salonyer 46—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück. Überstand ist unvermeidlich.

Auch der Auftrieb an Kälbern war zu stark ausgefallen und verlief das Geschäft; die Preise waren bedeutend. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 50 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammel-Geschäft bewegte sich recht ruhig; die Preise hielten sich in der Höhe des vorigen Montags. Es brachte beste Qualität 44—50 Pf., beste englische Lämmer bis 54 Pf. und geringere Qualität 33—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Beim Magerevieh wurden für bessere Posten reichliche Mittelpreise erzielt. Überstand bleibt.

Telegraphische Depeschen.

Krefeld, 16. Juni. Der erste Beigeordnete der Stadt Krefeld, Mitglied des Herrenhauses und des Provinzial-Landtages, Wilhelm Deinges, ist heute Nachmittag in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

Karlsruhe, 16. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Mittag zum Sommeraufenthalt nach Mainau abgereist.

Stuttgart, 16. Juni. Der König ist gestern nach Friedrichshafen abgereist und beabsichtigt, dasselb den ganzen Sommer zu verweilen. Die Königin ist zunächst noch hier geblieben.

Wien, 16. Juni. Der "Polit. Korresp." zufolge haben die Regierungen von Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland auch der serbischen Regierung offiziell ihre guten Dienste in dem Konflikt mit Bulgarien angeboten. Die serbische Regierung habe dieses Anbieten dankend angenommen.

Pest, 16. Juni. Soweit bis jetzt bekannt, sind gewählt: 182 Liberales, varauer der Finanzminister Graf Szapary und der Staatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten v. Baross, 51 Kandidaten der gemäßigten Opposition, 57 Uzáhngi, 12 Kandidaten der nationalen Partei, 14 Antisemiten und 10 einer bestimmten Partei angehörige.

Bern, 16. Juni. Der Bundesrat hat die Rechnung der Gotthardbahn pro 1883 nach dem Vorschlage des Verwaltungsrates genehmigt. Hierdurch wird die Vertheilung einer Dividende von 2½ pf. ermöglicht.

Rom, 15. Juni. Die "Agenzia Stefani" erklärt es für absolut unrichtig, daß das in Spezia zur alljährlichen gewöhnlichen Übungsfahrt seit mehreren Wochen vereinigte Evolutionsgeschwader Befehl erhalten habe, abzugehen.

London, 16. Juni. Oberhaus. Der Staatssekretär für Indien, Earl of Kimberley, erklärte, daß die Unterhandlungen mit Frankreich jetzt zu einem Abschluß geführt hätten, das den übrigen Mächten sofort mitgeteilt werde. Dem Parlamente könne er eine Mitteilung darüber nicht eher machen, bis die Mächte Gelegenheit gehabt hätten, das Arrangement zu erwägen. Voraussichtlich werde die Mitteilung an das Parlament am nächsten Montag erfolgen

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von E. Heinecke.

38

Er erwog in seinem Innern das tragische Schicksal, welches alle Hauptpersonen in dem Dürrensteinischen Drama thörls vernichtet, theils aufs Krankenlager geworfen, während der letzte Ehe fern von der Heimat weilt, unbekannt mit den Ereignissen, welche zu seinen Gunsten stattgefunden.

Der Geheimrat konnte trop des Testaments, das er wohlgedenkt bei sich trug, jene Thatsoche nicht mehr hindern. Baron Egbert war Majorats herr von Dürrenstein.

Wo war dieser Erbe? Sollte er wirklich jemals zurückkehren?

Diese Fragen beschäftigten ihn unablässig während der Fahrt.

Vielleicht hatte der jüngste Graf und Majorats herr brausen in der Welt andere Wane des Herzens geschlossen und brachte die neu Schlossherren mit heim. Das wäre allerdings die beste und einfachste Lösung.

Was wußte der junge Graf von Regina's schärmerischer Liebe? War sie doch damals, als er sie in Italien gesehen, fast ein Kind noch gewesen. Und mußte das Graut bei seiner Heimkehr nicht rasch genug die sonderbare Entführungs geschichte ihm zutragen? — Könnte der reichste und angesehnste Edelmann des Landes eine solche Gemahlin sich ergehn, deren Vorgeschichte einen derartigen Beleg schmack hätte?

Der Geheimrat atmete tief und schwer bei diesem Gedanken. Der alte Frank würde sicherlich, wie er sich sage, mußte, dem neuen Majorats herren Mithilfe von dem letzten Willen seines Vorgängers und dem Verbleib derselben machen. Und dann?

"Vah, warten wir die Sache ab," murmelte er, als er auf der letzten Station dem Koupée entstieg und auf den fürsichtigen Wagen zusprang, welcher bereits seiner harrte.

Es traf sich, daß Prinz Arnold gerade in der Villa Elisabeth war, als der Geheimrat dort ankam und von jenem freudig empfangen wurde.

"Sie ahnen es nicht, lieber Geheimrat, wer der Bewunderte ist, wie?"

"Habe in der That keine Ahnung, Durchlaucht!" versetzte Berg, ihn forschend anblickend.

"Kennen Sie den Baron Egbert Dürrenstein? — Natürlich, er ist ja früher bei Hofe erschienen. Nun, er ist's, der arme Junge, welchen sogleich bei seiner Heimkehr dieses Mißgeschick treffen mußte."

Der Prinz sah nicht, wie der Geheimrat erleichter und nahe daran war, alle Fassung zu verlieren.

Er bewegte sich mit übermenschlicher Kraft und riefte leichtha: "Ah, der Baron Egbert also, sonderbarer Zustand!"

"Wie so, mein Lieber?"

"Ei, Durchlaucht werden es durch die Zeitungen doch stets beobachtet erfahren haben, daß die beiden Grafen Dürrenstein, Oskar und Nisse, seit zwei Tagen in ihrem Ahnengefäß ruhen?"

"Nein, das ist mir in der That neu," rief Prinz Arnold bestürzt, "da ich leider gestehen muß, seit weitem Hause keine Ruhung angesehen zu haben und die Wad. Bürger es ebenfalls entweder nicht gelesen oder mir verschwiegen haben müssen. Sie werden mir dieses Drama später ausführlich erzählen. Wie steht's aber nun mit dem Majorat? — Wieder entzieht Eman es bekommen oder mein Freund Egbert? Blüm Himmel, lieber Geheimrat, Sie müssen Alles aufstellen, um den guten Jungen zu retten, da ich ihm vor Allen das Majorat gönnen möchte. Ab dort kommt der gute Bruder Urbanus, Egberts Neffen, der von Palastina her, — und hier stelle ich Ihnen den Leibarzt meines Vaters, Herrn Geheimrat Berg vor, der alle Requisiten besitzt, um unsern Egbert zu retten."

"Ich heiße Sie freudig willkommen, Herr Geheimrat!" sagte Urbanus, sich verbeugend, "fürchte in dessen, daß der Zustand unsres Kranken die geringste Verzögerung nicht mehr zuläßt, weshalb ich Sie bitten muß, schenden Husos mit zu folgen."

Er schritt bei diesen Worten voran und schwung folgte der Arzt, während Prinz Arnold zwischenging.

Alle andern Gedanken mit starker Willenskraft bannend, untersuchte der Geheimrat den Bewunderten, welcher im festigen Fieber liegend, nicht selten die Verbandsstücke verschob, oder Miene machte, aus dem Bett zu springen.

"Welcher Art hat ihn bislang behandelt?" fragte Berg, als er seine Untersuchung beendet hatte.

"Ich selber habe meine geingige Kunst an ihm versucht," erwiderte Urbanus bestehend, "doch was der waldeburgische Leibarzt zu sehr mit Allem einverstanden, was mich hauptsächlich dazu veranlaßt hat, einen andern Arzt rufen zu lassen."

"Ich wußte nicht, was ich an Ihrer bisherigen chirurgischen Behandlung zu tadeln hätte, mein Herr!" sagte Berg, "muß Ihnen vielmehr meine volle Anerkennung darüber aussprechen. Jetzt hat allerdings der Mediziner ein Wort mitzureden."

"Hier fühlt sich meine Ohnmacht," rückte Urbanus, "da dieser Fall meine Hellkräfte übersteigt. Sollte vielleicht irgend eine Operation noch nötig sein?"

Der Geheimrat streifte den jungen Manu mit einem forschenden Blick und schüttelte den Kopf.

"Ich werde ihm etwas verschreiben, um die Gewalt des Fiebers zu brechen und möglicherweise dem Starkrampf vorzubeugen," versetzte er ruhig, indem er sich vor einem Schreibblatt niedersetzte und ein Rezept schrieb, mit welchem Dauer folglich das Zimmer verließ, um die Arznei durch einen reitenden Boten von Waldenburg herbesorgen zu lassen.

Der Geheimrat befand sich jetzt mit dem Kranken allein. Er betrachtete ihn mit finstrem Blicken, während seine Lippen wie im inneren Kampfe sich immer fester zusammenpreßten. Das geübte Auge und die sichere Hand des berühmten Arztes hatten folglich am Hinterkopf des Kranken eine kleine Einbohrung bemerk, welche von einem Knochenplitter im Gehirn hervorruhen musste.

"Du bestehst Dich in meiner Hand," murmelte er, "Tod oder Leben, es hängt von mir ab. Wenn nur dieser Geistliche nicht wäre, der die eigentliche Gefahr zu ahnen scheit. Vah, er ist ein Lai, welcher nur die Wirkung doch nicht die Ursache erkennt. Thor, der ich bin, nur für Andere zu erkennen ohne an mein eigenes Glück zu denken."

Der Kranke war entschlaust, doch ruht der Fiebergeist keine Miante. Das schauderliche Gesicht zuckte vor innerer Pein und unverständliche Worte entrangen sich, bald wild und drohend, bald schmerzlich fliegend, seinen Lippen.

"Majoratsherr," murmelte Berg finster lächelnd,

"der reichste und stolzeste Ehe im Lande das schärfste anfechtungswürdigste Wild s in egen — so viel Glück für einen Menschen, — während ich — — nein, er mag sterben!"

"Ich werde bis zur Einsiedelei hier bleiben," wandte er sich mit ruhigem Amtly an Urbanus, welcher vorher zurückkehrte, "und diese Nacht bei dem Kranken allein wachen, da Sie der Ruhe dringend bedürfen."

"Sie täuschen sich, Herr Geheimrat!" versetzte der junge Mann lächelnd, "ich fühle mich durchaus nicht übermüdet, da die lange Übung unsere Natur zwingt, mit dem grüngsten Maß der Ruhe auszukommen."

"Ganz wohl," meinte Berg ernst, "wo sich indessen die Gelegenheit bietet, ohne Pflichtverlegung der Natur ihr Recht zu gönnen, da soll es geschehen. — Gott will sicherlich nicht, daß wir das Gefäß der Seele muthwillig zerstören."

"Wohl, ich sage mich Ihrem Wunsche, Herr Geheimrat!" sprach Urbanus, "werde indessen nur wenige Stande der Nähe bedürfen."

Die Nacht brach an, — der junge Geistliche legte sich auf Geleis des Arztes zum Schlafen nieder, während dieser sich eines Ledersessel an's Bett des Kranken schob und den Blick auf das in Dämmerchein sich scharf abhebende leichendrosse Gesicht desselben hielte.

Was ging dem Arzte All's durch die Seele, wie rang er mit dem bösen Geiste, welcher Berg von ihm nehmen wollte. Er sah den Tod neben dem Haupte des Mannes stehen, der vom Himmel das reichste Erdenglück erwartet durfte, er sah das Gespenst sich immer tiefer auf den Unglückslichen herabsteigen, mit seinen Knochenarmen ihn umschlingend, — während er, der Arzt, welcher das Mittel kannte, den Schrecklichen zu bauen, in Unfähigkeit verharrete, und in dieser Weise zum Mörder wurde.

Mörder! — wer rief das Wort ihm gellend ins Ohr? — Er fuhr entsetzt zusammen und lachte. Es war nichts, eine Sinnestäuschung, durch die ruhelosen Gedanken erzeugt.

"Unsinn!" murmelte er, sich zum Lächeln zwangend, "wer kann es wagen, mich zur Nachsicht zu ziehen? Hat der fürsichtige waldeburgische Leibarzt nicht ebenfalls den Kranken behandel und Alles in Ordnung gebracht?"

Berlin, 16. Juni 1884.

Eisenbahn-Gesamt-Aktionen.

Gt.-Prior.-Akt. n. Oblig.

Hypothen-Aktien.

Industrie-Papiere.

Wechsel-Konto vom 16.

Preußische Bonds.

Div.

Bl.

Div.-Gt.-Bd.

Staatsurter Chem.-Bd.

Amsterdam 3 Tage

Westl. Reichs-Anleihe

Div.

do.

do.

do.

168,60 b3

Goldbürse Anleihe

Div.

do.

do.

do.

168,10 b3

10.

Div.

do.

do.

do.

20,47 b3

Gold-Grub.-Anleihe

Div.

do.

do.

do.

20,55 b3

Gold-Grub.-Anleihe

Div.

do.

do.

do.

20,32 b3

Gold-Grub.-Anleihe

Div.

do.

do.

do.

20,90 b3

Gold-Grub.-Anleihe

Div.

do.

do.

do.

—

Gold-Grub.-Anleihe

Div.

do.

nung befinden? Wer kann nach einer Pflichtverleihung mit leiser, doch feindklingender Stimme sprach er: "In dem Leben zu erhalten, umsonst, so sei ihm gnädig, und rimm unser schwaches Gebet für sein ewiges Glück an."

Er blieb ungewöhnlich still, um sich aufs Neue von dem wilden Grauenstrom umherwirbeln zu lassen.

Diesmal hieß es das Schicksal des Dürrestein'schen Hauses fest. — Welch ein großartiges Drama!

Brudermond! — Tod des Majorats herrsche! — Und hier vor ihm der allerletzte Zweig des stolzen Stammes, — totwund auf der Schwelle des Glücks vom Verderben erstellt, und zum Überfluss in die Hand seines Feindes gegeben.

Feind! — Der Geheimrat zuckte wie ein schwaches Weib zusammen, als der Kranke sich regte und quälend schrie.

Nach sich erhebend, goss er einige Tropfen in einen Löffel und suchte ihm diese, mit etwas Wasser vermischte, einzuflößen, was der ärztlichen Hand glücklich gelang.

Egbert schloss nach einigen Minuten ruhig die Augen zum neuen Schlummer, doch war sein Atem schwächer, während sich eine Art von Starheit über sein Antlitz verbreitete.

Berg nahm die durch einen Schirm verdeckte Lampe, um diese auffallende Veränderung zu beobachten. Auch seine Züge waren jetzt wie aus Stein gemeißelt und

mit leichter, doch feindklingender Stimme sprach er: "In dem Leben zu erhalten, umsonst, so sei ihm gnädig, und rimm unser schwaches Gebet für sein ewiges Glück an."

Seine Hand zitterte merklich, als er die Lampe wieder hinter den schützenden Schirm stellte. Dann schritt er einige Male geräuschlos auf dem weichen Teppich hin und her.

"Mein Feind!" sprach er leise, — "ist's wahr? — vielleicht denkt er gar nicht an Regina, — wird sie allemal heiraten."

Da wurde die Thür leise geöffnet, — Urbanus erschien auf der Schwelle.

"Kleine Rettung," flüsterte der Arzt, "bevor der Morgen tagt, ist's aus mit dem Kranken."

Der Geistliche schlug ein Kreuz und senkte das Haupt. Dann schritt er langsam auf das Bett zu, im stillen Gebete niedergeschlagen.

Nach einer Weile wandte er das Haupt und flüsterte: "Wird er nicht mehr zum Bewusstsein gelangen?"

"Schwerlich, — er wird sanft hinüber schlummern."

"Ohne die leichten Trostungen der Religion," seufzte der junge Mann, "o gütiger Gott, sende dem Armer einen Lichtstrahl des Bewußtseins, damit ich ihn hinübergeleite durch das Dunkel des Todes zur ewigen Glückseligkeit. Und soll es nicht sein, warum unsere Liebe vergebens, die ärztliche Kunst, welche in Deinem Namen ihre ganze Wissenschaft aufgeboten, um

mit bedekte sich mit der Rechten das bleiche Antlitz. Möglicher tönte durch die laulose Stille ein schwacher Ruf des Kranken, dem einige leise, doch deutliche Worte folgten.

"Albrot ist gut — gib ihm Regina, — die süße Rose darf nicht für den Heimatlosen blühen."

"Armer Egbert!" seufzte Urbanus, "lebt von hier müssen, wo der Himmel Dir ein so großes Glück beschieden. Doch der Wille des Herrn sei gepriesen!" legte er demütig hinzu.

"Wissen Sie bereits, was auf Schloss Dürrenstein sich zugetroffen?" fragte Berg erschüttert.

"Ich erfuhr es gestern durch den Prinzen. In Gottes Hand ruhet Leben und Tod, seinem heiligen Ratshaus soll der Mensch sich demütig beugen. Lassen Sie uns beten für die Seele des Sterbenden, und Gott um Vergebung bitten, wenn wir getracht haben in unserer mangelhaften Erkenntnis der rechten Mitte."

Der Geheimrat preiste stöhnd die Hand aufs Herz; diese Worte schnitten wie Dolche in seine Brust und erschienen ihm wie das Gericht Gottes.

Der Ausruf des Kranken vernichtete ihn vollends;

Egbert liebte Regina, hatte ihr Bild mit sich hinaus in die freudlose Ferne genommen, nachdem ein grauemes Gesicht ihm das höchste Glück wie eine trügerische Zauberin Morgana, der alte Graf Dürrenstein sogar die Braut schon gezeigt und bestimmt hatte, um ihn im nächsten Augenblick als Beifler von ihnen ziehen zu lassen.

Nad jetzt?

Der Geheimrat sah Regina's lächeltes Bild neben dem Kärtchen und wie ein böser Zauber fiel die Blinde selbstmächtiger Leidenschaft unzählig von seinen Augen.

Das ohnmögliche Gebet des jungen Geistlichen hatte dem stolzen Manne den letzten sophistischen Halt genommen und ihn mit verschämender Nachheit sein Verbrechen vor die Augen geführt. Es war Gott selber, welcher durch die Stimme seines Dieners dem Missthäter das Gericht verkündete.

"Es scheint mir," begann er plötzlich mit Anstrengung, "als ob der Kranke eine schwache Hoffnung uns noch bietet. Ich werde seinen Kopf noch einmal untersuchen. Leuchten Sie mir gesäßigst, mein Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

All Sorten
Ungarweine (auch Medizinal-Tolaker) empfiehlt billigst die Ungarwein-Großhandlung
G. Blumenthal & Co., Breslau. Preisliste franco. Versandt in Fässern und Flaschen gegen Nachnahme resp. Referenzen.



Der so rühmlich anerkannte
C. Lück'sche
Gesundheits-
Kräuter-Honig, welcher von einem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geprüft und von den größten ärztlichen Autoritäten als das beste, der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt, wird allen Lungenschwindsüchtigen, Brust-, Halsleidenden, Nerven-, Leber- und Nierenleidenden, überhaupt allen Sicken und jahrelang Bettlägerigen als das sicherste und unfehlbarste Heilmittel empfohlen. Dieser Kräuterhonig ist zu haben per Flasche Mk. 1,75 und 3,50 bei **W. Reinecke, Stettin, Frauenstraße 26.**

„Zahlreiche Zeugnisse.“ Circa 3000 in Betrieb.



Gustav Rannenberg, Hannover, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik, Spezialität: Helme, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen etc. Prämiert auf vielen Ausstellungen. Illustr. Preisverzeichniss gratis und franco.

Jagdgewehre, sowie Schießwaffen und Munition jeder Art empfiehlt bis aufgedeckten Garantien. **Büchsenmacher Jos. Ossermann in Köln a. Rhein.** Preisverzeichniss gratis und franco.

* * * * *
Tägliche Rundschau
Zeitung für unparteiische Politik
Unterhaltungs-Organ für die Gebildeten aller Stände
unter Mitwirkung von mehr als hundert der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands herausgegeben von Friedrich Bodenstedt.
Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage) mit täglicher Unterhaltungsbeilage.
Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Berühmter Molken- und Lustkurort, 2600 Fuss über dem Meere. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und Gebirge. Casino. — Kurkapelle. Gräfewäldchen.

Hotel

Eigene Sennerei, Milchstation. Hoher, schöner Speisesaal. Damensalon. Lese, Billard- und Rauchzimmer. Grosse, schattige Anlagen.

Frühjahrs- u. Herbstanfenthalt sehr zu empfehlen. Vortreffl. Heizvorrichtung f. Säle u. App.

Schweiz.
HEIDEN.
Kurhaus
FREIHOFF
I. Ranges.
Besitzer:
Altherr-Simond.

Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Richtige Höhe für Herzaffectionen. Reconvalescenz. — Molkenbäder. Warme und kalte Bäder. Douchen.

Pension
Mai und Juni reduziertere billige Preise. Mässige Pensions- und Hotelpreise auch im Hochsommer. Bergbahn Rorschach-Heiden.



Roesselmann & Kühnemann, Berlin, N., Gartenstraße Nr. 21,

Abtheilung III,

von E. Lutze 1827 gegründet.

Feuerlöschmaschinen jeder Art, Feuerlöschspritzen neuester, bewährtester Konstruktion in allen Dimensionen, vollkommen verlässlichkeit, grösste Leistungsfähigkeit. Einrichtung ganzer Feuerwehren.



Plastische Zimmer-Decorationen aus Papiermasse vollständiger Ersatz für Gips. Enorm leicht, unzerbrechlich als: Vouten, Rosetten, Stäbe, Thürverdachungen Wandverzierungen. Courante Artikel für Tapeten-handlungen u. Export. empfiehlt in bekannter solidester Ausführung die Fabrik von G. ADLER, LEIPZIG. Illustrirter Katalog gegen Einsendung von M. 2.

Graues und rothes Haar!!!

unmöglich sofort echt schwarz, braun und blond zu färben durch das berühmte „Extract Japonais“, genannt „Mélanogene“, von Hutter & Co. in Berlin (Depot bei Th. Péee, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60). In Kartons à 4 M für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Berlin C., Heiligegeist-Strasse 17—18,

Hôtel de Hambourg.

Wiedereröffnet!

Centrum der Stadt, zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Börse.

Neu und zeitgemäß eingerichtet. Zimmer von Mk. 1,50 an incl. Servis, kein Table d'hôte.

Adolph Simon.

Hans Maier, Ull a. D. Direkter Import Ital. Produkte, liefert franko, l-b. Ankunft garantirt, ausgewachsene ital. Hühner und Hähnen. 3 schw. Dunkelfüssler M 8,50, 3 bunte „ „ 9,—, 3 bunte Gelbfüssler „ 10,—, 3 reine bunte „ 11,50, 3 „ schw. Lamotta „ 10,—, Preisliste postfrei. Hundertweise billiger.

Billiger Inns. Matze ue. Erdnußbüchchen, frisch geschlagen und mit außerordentlich hohem Protein- und Fettgehalt, offerter zu Original-Bezugspreisen los und auf Lieferung. Mahlen oder Schrotzen derselben besorgt zum Selbststoffenpreise.

Carl Wieders, Stettin, Vertreter des Hauses Camille Allier & Cie, Marseille. Rapulichen.

Eisschränke vorzüglicher Konstruktion.

Weil zu beachten: Ich lasse meine Eisschränke seit Jahren nur noch aus **Pappelholz** anfertigen, weil sich dieses am meisten bewährt hat. Vorrätig in 8 Größen.

Eis. Garten- u. Balkon-Möbel, sowie Klappsessel in grosser Auswahl.

Garten-Bänke, Tische, Stühle zu billigen Preisen.

Garten-Leuchter, Garten-Spritzen, Blumen-Gießkannen, Blumen-Ampeln, Blumentische, Blumentopftänder, Metallkränze in überraschender Ausführung.

Eismaschinen, Eisensämäher, Wasserfilter, Feldflaschen, Milchsaft-n, Bier-u. Milchflaschen mit Pat. Verschluss.

Eis. Bettstellen, Closets, Bidets. Hildesheimer Sparherde. Baanewanne.

Haus-u. Küchengeräthe. Lampen, Kronen, Ampeln. Britannia- und vornickelte Kaffee- und Theegeschirre. Christolle-Ess-Bestecke.

A. Toepfer, Hoflieferant, Mönchenstrasse No. 19.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons, eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Verreibung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturrell genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

•Vorrätig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsweisung à 50 Pf. in

Stettin bei **E. Amberg, Herm. Dieck, J. Kurowsky Nachf.**, Paradeplatz 14.

Oscar Fritsch, Adler-Apotheke, **H. Lämmerhirt, Carl Gallert, Alb. Grossmann, Theod. P. Breitestr. 60, Max Gilbert, C. S. Schlüter, Hof-Apoth. Heyl & Meske, Johs. Uhr, Ed. Krappe, Theod. Zimmermann,** in Bredow in der Drogenhandlung von **Otto Hoffmann**, in Damm bei **A. Weyland**, in Misdroy bei **M. Schultz**, in Naugard bei Apoth. **O. Bernhardt**, in Neuwarpe bei **J. Putzenius**, in Pasewalk bei **J. Seeburg**, in Ueckerland bei Apoth. **G. Reinbrecht**, Cond. **C. L. Retzlaff**, in Swinemünde bei **J. C. J. Jahnecke & Co.**, **E. Krappe**, Drog. **Theod. Wittrin**, oind. in Wollin bei **F. Müller**, in Züllichow in der Schwanapotheke, **Dr. Meyer**.

Trunksucht

ist heilbar, wie gerichtlich untersucht und ebdli. erhärtetezeugnisse beweisen. Am 24. Mai 1854 schreibt er wieder Herr Maier J. in L.: „Danke für die so schnelle Wirkung Ihres Medicaments. Die ganzen Lebel sind in einer Woche von Ihr Medikament geheilt, welches ich Ihnen durch Zeugen beweisen kann. Näher Auskunft erhältst nur alle Reinholt Retzlaff, Fabrikant in Dresden (Sachsen).“

Offene Stellen jeder Art stets durch **W. Reuter's Bureau** Dresden, Schloßstraße.

Jungfrauen und Wittwen guter Erziehung billigst Ausbildung und sichere Aufstellung als Krankenpflegerinnen das Krankenpflege-Institut vom roten Kreuz in Kassel, Nr. 381, am Königstor.